

elegante sowie
haben-Kleidung.

prima Ross-
Für extra
ungsstücke.

lassen,
kaufen,
nung.

össerem
Vorteile.

ggrus
tonierschotter

eder Korngröße
station billigst

hotterwerke
G. m. b. H.

Privat 1874.
Eigenes Verladegleis.

bank Mannheim.

Mk. 25,500,000.—
„ 29,176,181.81
de 1912 Mk. 581,470,632.67
14,703,704.91
558,658,300.—
9,204,500.—

1912, sowie Zirkulare betreffend
der Bank direkt oder von
und franko bezogen werden.
an unserer Kasse, sowie
ich.



r-Blätter

Humor und Kunst.
M. 3.—, bei direkter
Verlag M. 3.25

Handlungen und
eine Gratis-Probe-
Perufstraße 5

Stadt München

Räumen der Redaktion,
interessante Ausstellung
legendorfer-Blätter zu

ir jedermann frei!

Rundschau.

Aus Kassel wird gemeldet: Vor der Husarenkaserne in der Frankfurter Straße wurde der dort stehende Militärposten von vorübergehenden italienischen Arbeitern mit einer Schippe über den Kopf geschlagen. Der Posten zog den Säbel und hieb dem Angreifer auf den Arm. Der Angreifer entfloh.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der seit dem 19. vor. Mts. vermißte Banklehrling Karl Steuernadel hat, wie sich jetzt herausstellte, in dem Bankgeschäft A. Rumm u. Co., in dem er angestellt war, 80 000 Ml. unterschlagen und ist damit geflüchtet.

Küstrin, 1. April. Das alte, angefehene Bankhaus Gustav Puppe hat Konkurs angemeldet. Es handelt sich um Millionen, die verloren sind. Viele kleinen Leute haben ihr ganzes Vermögen eingebüßt, aber auch größere Geschäftsleute sind in Mitleidenschaft gezogen. Der Inhaber, der zahlreiche Ehrenämter bekleidete, ist mit seinem Sohne entflohen. Ueber das in später Abendstunde verbreitete Gerücht, Vater und Sohn hätten in Berlin Selbstmord verübt, war eine sichere Nachricht noch nicht einzuziehen.

Aus Rom wird gemeldet, daß John Pierpont Morgan gestorben ist. In New-York wurden beim Eintreffen der Nachricht die Plagen im ganzen Finanzbezirk auf Halbmaß geholt. Morgan war ungewißhaft bis zuletzt der Führer des amerikanischen Kapitalmarktes, wenn er auch die Leitung des Bankhauses Morgan u. Co. seit längerem seinem Sohn anvertraut hatte. Nicht mit Unrecht hat man ihn den Kaiser der Finanzen genannt. Noch im Tode war er Börsenmensch. Wie aus Rom gemeldet wird, hatte die Firma seinen Tod bis zum Schluß der vorgestrigen New-Yorker Börse geheimgehalten. Der Nachlaß Morgans wird auf 250 bis 500 Millionen Dollars geschätzt.

Aus New-York wird heute gemeldet: Während die Lage in der eigentlichen Ueberschwemmungszone sich weiter bessert, verschlimmert sie sich im Tale des Ohio, besonders in Westvirginien und Kentucky, wo Tausende durch die Fluten von ihren Wohnstätten vertrieben worden sind. Auch die Handelszentren am Ohio wurden von der Ueberschwemmung heimgesucht. In Huntington in Westvirginien sind 16 000 Menschen obdachlos. Das ganze Geschäftsquartier steht bis zum 2. Stockwerk unter Wasser. In Louisville, wo die Fluten für heute erwartet werden, flüchten die Bewohner.

Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 s für je 20 Gramm): Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw., und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada:

„George Washington“	ab Bremen	5. April
„Kaiser Wilhelm der Große“	„	8. „
„Präsident Lincoln“	„Hamburg	10. „
„Kaiser Wilhelm II“	„Bremen	15. „
„Kaiserin Auguste Viktoria“	„Hamburg	17. „
„Kronprinz Wilhelm“	„Bremen	22. „
„Prinz Friedrich Wilhelm“	„	26. „
„Kronprinzessin Cecilie“	„	29. „
„Amerika“	„Hamburg	1. Mai.

(Postschluß nach Ankunft der Frühzüge). Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Vorkaufspreise, wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Württemberg.

Stuttgart, 31. März. Dem kurzen Bericht über die Landesversammlung der National-liberalen (Deutschen) Partei Württembergs haben wir noch nachzutragen: Ueber die Tätigkeit des Landtags sprach Landtagsabgeordneter, Kommerzienrat Wieland-Ulm: Die Politik der mittleren Linie sei von der Partei auch bei den Aufgaben des gegenwärtigen Landtags befolgt worden. Die Staatsaufstellung der Regierung sei durch vorhandene Restmittel sehr erleichtert gewesen. Erfreulich sei, daß das Ministerium die große nationale Frage der Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen zu fördern suche. Bezüglich der Gemeindefeuerreform bemerkte der Redner, die Aufsuchung neuer Steuern sei nicht Aufgabe der Parteien, sondern der Regierung. Der Redner kam dann auf die Deckung der Bekehrungen zu sprechen und meinte, ein starkes Reich sollte nicht dazu übergehen, die Bundesstaaten dazu heranzuziehen, um laufende Ausgaben für das Heer auf die Bundesstaaten abzuwälzen. Dieses neue ungewöhnliche Verfahren sei ein Verlegenheitsprodukt. Erfreulich sei, daß im Pensionsgesetz für Körperchaftsbeamte die Unterbeamten jetzt pensionsberechtigt seien. Die Redarbanalisation, zur Zeit die wichtigste Verkehrs-förderung, müsse beschleunigt werden. Im Interesse des Mittelstandes, der mit großen Schwierigkeiten kämpfe, fördere die Partei die Einrichtung gewerb-

licher Anstalten aller Art zur Hebung des Kunsthandwerks und die Forderung reichsgesetzlicher Regelung des Submissionswesens. Nach der Begründung der Haltung der Landtagsfraktion bei der Präsidentenwahl, bei der die Fraktion nach bestem Wissen und Gewissen das Ansehen der Partei in jeder Richtung gewahrt habe, besprach der Redner den Ausfall der Landtagswahlen, durch den nicht der konservative Staatsgedanke, sondern die wirtschaftliche Interessengruppe des Bundes der Landwirte gestärkt worden sei. Den Grundsatz, eine Mittelpartei zu sein und zu bleiben, habe die Nationalliberale Partei im Wahlkampf aufrecht erhalten. Die Beseitigung des demoralisierenden Moments des persönlichen Kampfes bei den Proporzahlen müsse eine der vornehmsten Aufgaben sämtlicher Parteien sein, damit die Proporzwahl sich nicht zum Sprungbrett des persönlichen Ehrgeizes herausbilde. Zum Schluß gedachte der Redner mit herzlichen Worten des schmerzlichen Verlustes, den die Partei erlitten habe dadurch, daß Männer wie v. Balz, Häffner, Käbel, Köster, die in langjähriger Tätigkeit Hervorragendes im Landtag geleistet, bei der Wahl unterlegen sind und sprach ihnen, wie auch den von der Kandidatur zurückgetretenen früheren Abg. Förstner, Röder und Danleon, für ihre langjährige mühevollen Arbeit herzlichen Dank aus. — Ueber die Stellung der National-liberalen Partei zu den anderen Parteien äußerte sich Wieland folgendermaßen: Unsere Stellung zur Sozialdemokratie ist gekennzeichnet durch die Tatsache, daß es uns gelungen ist, ihr drei Mandatsitze abzunehmen. Dadurch fallen alle boshaften Verdächtigungen in sich zusammen. Wir bestreiten dem Arbeiterstande nicht das Recht auf Verbesserung seiner Lage und Mehrung seiner Rechte und Freiheiten, aber sie müssen im menschlichen Gemeinleben ihre Grenzen an den Rechten und Freiheiten Anderer haben. Die radikalen Strömungen, die in der württ. Sozialdemokratie in letzter Zeit zum Vorschein gekommen sind, lassen deutlich erkennen, daß jene Partei sich diesem Grundsatz nicht nur nicht nähert, sondern sich im Gegenteil von ihm entfernt. Unsere Stellung zum Zentrum ist dieselbe geblieben. Wir wollen den konfessionellen Frieden und halten es mit jenem Zentrumsbund, das einmal geschrieben hat: „Zum konfessionellen Frieden ist nur erforderlich, daß alles vermieden werde, was sich als eine Verletzung derjenigen Achtung darstellt, die der gestittete Mensch auch der ehrliehen Ueberzeugung des Gegners zollt“. Mit der Volkspartei, mit der uns die liberale Weltanschauung verbindet,

Entlarvt.

Roman von Moriz Bilie.

261
Da war es, daß die in Jugend und Mann prangende Braut ans Fenster trat und sich jener rätselhaften Vorgang abspielte, von welchem Anselot Zeuge wurde. Sofort stieg der Gedanke in ihm auf, aus diesem Vorkommnis Vorteile zu ziehen, daselbst für seine egoistischen Zwecke auszunutzen. Freilich hatte er keine Ahnung, in welchen Beziehungen das Schloßfräulein zu seinem Bruder gestanden haben mochte. Und er hatte alle Ursache, auf neue Einnahmequellen zu sinnen, seine Verhältnisse verschlechterten sich von Tag zu Tag mehr, was ihm nicht entging. Er hatte Seraphine geheiratet, und auf seine Veranlassung hatte Frau Rende und deren Vngetochter eine schöne Wohnung in einem eleganten Stadtteile Wiens bezogen, für deren Mietszins der Gatte der Bekanntschaftin natürlich aufkommen mußte. Die beiden Frauen, welche überall als Mutter und verheiratete Tochter galten, fügten sich rasch in die neuen Verhältnisse, die ihnen ganz anderen Aufwand gestatteten, als sie vorher zu machen in der Lage gewesen waren, und Anselot wünschte auch von ihnen ein Auftreten, welches sie als bemittelte Leute kennzeichnete. Aber bald überdritten die Ausgaben bei weitem die Grenzen, welche durch Anselots bescheidenes Einkommen gezogen waren. Das war die Zeit, wo er sich seines toten Bruders erinnerte, und er beschloß, dessen Hinterlassenschaft,

mochte sie auch noch so gering sein, in Anspruch zu nehmen. Die Not trieb ihn dazu. Er kehrte vom Falkenhof nach der kleinen Stadt zurück, wo der Nachlaß Daleks deponiert war. Seine Legitimationspapiere waren in bester Ordnung, und nach wenigen Tagen wurde ihm das Erbe übergeben. Es war wenig genug; denn die Meute fiel nach dem Tode des bisherigen Eigentümers an eine Stiftung. Enttäuscht und verdrüßlich sah Anselot die ihm zugefallenen Gegenstände durch. Da fiel ihm die Brieftasche seines Bruders in die Hände. Sie enthielt verschiedene Papiere, die im bürgerlichen Leben als Ausweis gebraucht werden, Notizen und sonstige Schriftstücke gleichgiltigen Inhalts. Er entfaltete eines nach dem andern und nahm von dem Inhalt Kenntnis, wozu gewöhnlich ein flüchtiger Blick genügte, dann barg er die Blätter wieder an ihrem früheren Ort. — Blödsinn schienen sich seine Augen zu erweitern; häufig eilten seine Blicke über ein eben geöffnetes Papier. Dann ließ er die Hand, die daselbst hielt, sinken, und der bößliche Ausdruck häßlicher Schadenfreude legte sich auf sein fortiloses Antlitz: das Papier war der Transskript über die in der Pfarrkirche des kleinen bairischen Grenzortes erfolgte Vermählung des Barons Franz von Dalek mit der Jungfrau Erna von Falkenhof. Das Zeugnis trug die Unterschrift des Pfarrers und des Küsters und das Kircheniegel. Der Schein war ungewißhaft echt und in der

gesetzlichen Form abgefaßt, das Datum daselbst, an welchem der junge Mann seinem Leben ein Ende gemacht hatte. „Ah, steht es so?“ rief Anselot triumphierend aus. Dieses unscheinbare Papier wogt den ganzen übrigen Blau der Erbschaft tausendfach auf! Das schöne Mädchen, welches in der Schloßkapelle des Falkenhofes vor dem Altare stand, war also die Gattin meines Bruders! Daher also der Ausdruck des höchsten Entsetzens auf ihrem Antlitz, als sie mich gewahrte. Meine Neugierde mit ihrem ersten Gatten mußte sie in den Glauben versetzen, derselbe sei von seiner Wunde genesen und komme nun, um seine Rechte geltend zu machen. Nun, einwilligen gedente ich die Rolle dieses ersten Gatten fortzuführen!“ Ein heileres Lachen kam von seinen Lippen; dann verbarg er das für ihn so wertvolle Papier sorgfältig in seiner Brusttasche. XIV. Auf der Spur. Graf Rodek war wieder in der Hauptstadt eingetroffen, um dort für den Winter Wohnung zu nehmen. Anselot war bei ihm. „Ich bin Dir für Deine Bemühungen zur Auf-findung meiner Onkelin sehr dankbar, Paul“, sagte er gütig, „wenn dieselben bis jetzt auch leider ohne Erfolg geblieben sind. Glücklicher als Du ist mein Rechts-anwalt gewesen, und wenn nicht alles trägt, ist er auf richtiger Fährte.“



haben wir uns für den letzten Wahlkampf verbunden und ihn mit ihr Schulter an Schulter durchgeschritten. Das Wahlblossomen hat sich, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, gut bewährt. Die Landesleitung der Volkspartei hatte den Willen, das Wahlblossomen loyal und ehlich durchzuführen. Auch in Zukunft soll es an uns nicht fehlen, gute Nachbarschaft zu halten. Wir werden jedoch allezeit unsere Entscheidungen nach eigener Ueberzeugung und unserem allbewährtem Programm treffen. Dieses Programm hat sich im letzten Wahlkampf dadurch bewährt, daß wir bei den Bezirkswahlen 6000 und bei den Proporzahlen 5000 Stimmen Zuwachs zu verzeichnen hatten. — Die politische Lage im Reich behandelte sodann Reichstagsabgeordneter Landrat Dr. Quark-Coburg. Unter Hinweis auf die Bismarcksche Politik stellte der Redner die Forderung nach einer festen ehrenhaften auswärtigen Politik auf, die unsere wirtschaftliche Erstarkung in ihren Zielen und persönlichen Trägern richtig widerspiegeln, und bezeichnete als notwendig die Treue zu einer festen vollständlichen Monarchie, keine Komplimente vor der Demokratie, die Forderung nach einer nationalen Wirtschaftspolitik, die der Landwirtschaft ihre Bodenständigkeit sichert, der Industrie die weiten Räume der Welt für ihre Tatkraft und Ausdehnungsfähigkeit öffnet und dem Mittelstand seine Selbstständigkeit erhält. Von Interesse waren die Ausführungen des Redners zur Wehrvorlage. Es zeugt nicht von Roonschem Geiste, daß die Wehrvorlagen so lange verschoben worden sind. Bismarcksch sei auch nicht das Bögere und das Hin und Her in der Deckungsfrage. Der Gedanke der Vermögensabgabe für die einmalige Deckung sei populär geworden. Was man über die Ausführung höre, lasse immerhin die Notwendigkeit vor Augen treten, daß an der Ausführung manches verbessert werden kann. Wir wollen den Besitz der Alten und Witwen geschont wissen; die tote Hand soll aber nicht vergessen werden. Ob es zulässig ist, die Vermögensabgabe ohne Progression durchzuführen, sei zu bezweifeln.

Ludwigsburg, 31. März. Auf dem hiesigen Bahnhof versuchte gestern Abend bei der Einfahrt eines Zuges der 37 Jahre alte Stationsdiener G. Pahnle das zum Einsteigen drängende Publikum zurückzuhalten. Dabei wurde der Mann soweit vorgedrängt, daß er von der Maschine des Zugs erfasst wurde. Es wurden ihm beide Füße und beide Arme abgefahren. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist der Verunglückte gestorben.

Gaildorf, 31. März. Der im Verlag der W. Holz'schen Buchdruckerei erscheinende „Gaildorfer Anzeiger“, fortschrittliche Tageszeitung für Stadt und Bezirk Gaildorf, hat mit dem heutigen Tage, im 5. Jahrgang seines Bestehens, sein Erscheinen eingestellt. Die Fortführung des Betriebs war nur unter großen Opfern möglich, die auf die Dauer nicht getragen werden können. Die Abonnenten werden aufgefordert, auf die Gmünder Zeitung, deren Verlag dem Gaildorfer Anzeiger bisher den Text geliefert hat, zu abonnieren. Das Amtsblatt des

Bezirks Gaildorf, der „Kocherbote“, ist nunmehr wieder die einzige im Bezirk erscheinende Zeitung. Gerabronn, 26. März. Verschiedene Landwirte von Leuzendorf haben versuchsweise auf ihren Roggenäckern die Saaten stehen lassen, die aus dem im letzten Sommer vom Hagel ausgeschlagenen Körnern aufgegangen sind. Diese Saaten sind den übrigen Wintersaaten weit voraus und ziemlich gut durch den Winter gekommen. Man ist hier in der Umgegend sehr gespannt, wie der Versuch ausfällt.

(Landesproduktbörse Stuttgart). Bericht vom 31. März. Auf dem Getreidemarkt sind in abgelaufener Woche keine wesentliche Veränderungen zu verzeichnen; greifbarer ausländischer Weizen bleibt gesucht und unverändert teuer, während für spätere Sichten eher eine etwas ruhigere Stimmung zu verzeichnen ist. Der eismalig veröffentlichte amtliche Saatenhandelsbericht lautet günstig und war das Angebot in inländischer Ware etwas reichlicher. Auf heutiger Börse konnte sich kein lebhaftes Geschäft entwickeln. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Saaf Weiz. Nr. 0: 34.— K bis 34.50 M, Nr. 1: 33.— M bis 33.50 M, Nr. 2: 32.— K bis 32.50 M, Nr. 3: 30.50 M bis 31.— K, Nr. 4: 27.50 K bis 28.— K, Weizen 9.50 K bis 10.— K (ohne Saaf netto Kaffe.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 31. März. Die Klagen über ein härteres Auftreten von Feldmäusen in allen Teilen Württembergs häufen sich immer mehr. Die Kgl. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim sah sich deshalb veranlaßt, schon jetzt auf eine Bekämpfung der Feldmäuse, auch wo sie in geringer Anzahl auftreten, aufmerksam zu machen. Um sich vor großem Schaden im Sommer und in der Ernte zu bewahren, ist eine sofortige gemeinsame Bekämpfung dieser Nagetiere das sicherste Mittel. Als geeignetes Bekämpfungsmittel, das bei richtiger Anwendung durchaus wirksam ist, werden von der Anstalt wie bisher die Mäusestypusalkalorien, die um den Preis von 1 M. pro Flasche von der Anstalt abgegeben werden, empfohlen.

Calw, 31. März. Seit wenigen Tagen wird in der benachbarten Gemeinde Ottenbronn ein 15-jähriger Goldschmiedelehrling vermißt. Er stand in Pforzheim in Arbeit, hat sich aber dort in den letzten vier Wochen untätig herumgetrieben. Die Eltern kamen zufällig dahinter und drohten dem jungen Menschen mit Strafe. Um sich dieser zu entziehen, verschwand er und man vermutet, daß er sich ein Leid angetan hat.

Ragold, 31. März. Ein Motorradfahrer, ein Fabrikant aus Sindelfingen, stieß gestern Abend bei der Schafbrücke beim Ausweichen auf einen Radfahrer. Beide wurden von ihren Rädern geschleudert und bedeutend verletzt.

Neuenbürg, 1. April. Während des gestrigen Abends war am westnordwestlichen Himmel ein starker Feuerschein zu beobachten. Der Richtung nach vermutete man zunächst, daß es in Arnbach, Ottenhausen oder Feldbrennach brennen werde; doch bekam man bald den Eindruck, daß es sich um einen Brand in weiterer Entfernung handeln müsse. Wie man nun heute früh erfahren konnte, ist in Langensteinbach das dortige große Ziegeleianwesen der

Gebr. Vetter, A.-G. größtenteils abgebrannt. Innerhalb weniger Jahre sind nun die Ziegeleien der Aktiengesellschaft Gebr. Vetter in Mählacker, Brödingen und Langensteinbach durch Feuer vernichtet worden.

Langensteinbach, 1. April. In den Ziegeleierwerken der Aktiengesellschaft Gebr. Vetter brach gestern Abend gegen 8 Uhr Großfeuer aus, das binnen zwei Stunden das ganze Fabrikgebäude nebst Nebengebäuden in Asche legte. Nur das Maschinenhaus steht noch. Der Schaden wird auf 250 000 M. geschätzt, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. Als Entstehungsursache wird Kurzschluß angenommen. Die Gemeinde Langensteinbach war gestern Abend ohne Licht und wird es auch noch so lange bleiben müssen, bis die Lichtanlage der Ziegelei wieder betriebsfähig hergestellt sein wird.

Pforzheim, 31. März. Am Sonntag Abend zwischen 1/8 Uhr und 8 Uhr brach im Erdgeschoß der Konfektionshandlung der Firma Emma Herzberg in der westlichen Karl-Friedrich-Straße ein Feuer aus, das aber durch rasches Eingreifen unserer Feuerwehr bald auf den Entstehungsherd beschränkt wurde. Immerhin werden die mit 26 000 M. versicherten und nunmehr verbrannten Gegenstände wie Unterwäsche, Morgenröcke usw. samt dem durch die Wäscharbeiten verursachten Schaden auf 30 000 M. bewertet. Am Gebäude wurden zwei große Schaufenster zertrümmert und andere Gebäudeteile so beschädigt, daß dieser Schaden auf etwa 2500 M. beziffert wird. Die im Laden nebenan befindlichen Musikinstrumente des Gebäudeeigentümers Friedrich Griebmayer wurden durch die Wäschmähregeln ebenfalls stark beschädigt, so daß auch diesem ein empfindlicher Schaden erwachsen ist. Die alarmierte Mannschaft der Weckerlinie mußte um 1 Uhr nachts nochmals gerufen werden, da es im Laden wieder zu brennen anfing. Nunmehr wurde der ganze Laden ausgeräumt.

Aprilschick. Ueber den Ursprung der noch jetzt in Deutschland, Frankreich, England und Schottland am 1. April üblichen Sitte des Aprilschickens sind verschiedene Meinungen aufgestellt worden. Gewöhnlich wurde bisher der Brauch als Nachahmung des Hin- und Herschickens von Hannes zu Kaiphas, von Pilatus zu Herodes angesehen, weil im Mittelalter am Osterfest, das meistens in den April fällt, auch diese Szene bei den Passionsspielen aufgeführt wurde. Andere fanden darin eine Andeutung auf die Veränderlichkeit des Aprilwetters. Doch ist der Brauch dem deutschen Altertum unbekannt und scheint, wie Grimm annimmt, erst in den letzten Jahrhunderten aus Frankreich eingeführt. Obgleich der Ursprung auch dort nicht aufgeklärt ist, so spricht manches dafür, daß er der Rest eines alten Frühlingsfestes ist.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens bis 8 Uhr morgens aufgegeben werden.

Entlarvt.

Roman von Moritz Illie.

271

Der Angeredete borchte hoch auf. Er hatte Mühe, seinen Gleichmut zu bewahren.

In diesem Augenblick meldete ein Diener den Advokaten Hartwig.

„Ah, der kommt wie gerufen! Jetzt kann er Dir selbst erzählen, was er inzwischen für Fortschritte gemacht hat“, rief der Graf.

Der Jurist trat ein. Freundlich streckte ihm der Hausherr die Hand zum Grabe entgegen und lud ihn ein, Platz zu nehmen.

„Bringen Sie mir wieder gute Nachrichten. Ueber Hartwig?“ fragte er, erwartungsvooll ihm ins Antlitz blickend.

„Es ist nichts von Belang vorgekommen, Herr Graf“, versetzte der Rechtsanwalt. „Inbessen hoffe ich, daß wir bald am Ziele sein werden. Das wäre vielleicht schon der Fall, wenn die Frau nicht so oft ihre Wohnung wechselte.“

„Welchen Sie Frau Rabany?“ fragte Ancelot mit erkünstelter Gleichgültigkeit, während er kaum seine innere Erregung zu verbergen vermochte.

„Paul ist erst gestern von einem Ausflug in den Böhmerwald zurückgekehrt“, beehrte der alte Herr den Advokaten. „Er ist von unseren neuesten Entdeckungen noch nicht unterrichtet.“

„Dann wird es Sie freuen, zu vernehmen, daß

wir jetzt in unseren Forschungen nach den Vermissten einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan haben“, wandte sich Hartwig an Ancelot. „Ich hatte ganz Wien nach einer Frau Rabany durchstöbert, aber vergeblich, dieser ungarische Name existierte nicht. Als alle Nachforschungen vergeblich blieben, kam mir der Gedanke, die Frau könne wieder geheiratet und damit ihren Namen verändert haben. Ich sah die Kirchenregister und Trauungsbücher einer ganzen Anzahl von Kirchen durch und hatte endlich die Freude, in den Verzeichnissen der Kirche zu Maria Trost den längstgesuchten Namen Gra Rabany zu finden. Sie war dort mit einem Gastwirt Neude getraut worden, mußte also in der Gemeinde St. Ulrich, zu welcher diese Kirche gehört, wohnen. Ich durchforchte alle Straßen der Gegend und zog in allen Wirtschaftlern Erkundigungen ein, aber über einen Schankwirt Neude war nichts zu erfahren. Endlich sagte mir ein Konstabler, welcher schon seit einer langen Reihe von Jahren in diesem Bezirke angestellt war, der Mann sei tot und die Witwe habe die Kueipe aufgegeben, um mit ihren beiden Töchtern in einem anderen Stadtteil Wohnung zu nehmen. Einige dieser Wohnungen habe ich ausfindig gemacht, aber stets war die Frau schon wieder ausgezogen. Sie scheint sehr oft zu wechseln.“

„Auch das ist offenbar in dem Vermissten begründet, sich den Nachforschungen möglichst zu entziehen“, meinte der Graf. „Sie weiß aus der Begegnung mit Markhofer, daß man sie sucht, um von ihr Auskunft über gewisse Dinge zu erhalten, und sie fürchtet, daß ihr dadurch Unannehmlichkeiten entstehen könnten. Ueber diesen Punkt bitte ich Sie, Herr Rechtsanwalt, die Frau zu beruhigen, falls Sie dazu Gelegenheit haben.“

ich werde keine gerichtlichen Schritte gegen sie einleiten — vorausgesetzt, daß sie wahrheitsgetreue Auskunft über den Verbleib meiner Entelin gibt.“

„Legtere ist, wenn nicht alle Anzeichen trügen, bei der Frau, Herr Graf“, sagte der Advokat. „Sowohl der Konstabler, als auch die verschiedenen Wirtskente befürchten, daß sie ein oder zwei Mädchen bei sich gehabt habe. Die Angaben stimmen nicht ganz überein.“

„Ganny muß zwanzig Jahre alt sein, und in gleichem Alter ist ohne Zweifel auch das andere Mädchen, welches sie mit aus Australien nach Europa brachte“, ergänzte der alte Herr. „Es könnte also eine von beiden inzwischen geheiratet haben.“

Der Rechtsadvokat erhob sich.

„Ich hoffe, Ihnen in aller nächster Zeit die Mitteilung machen zu können, Herr Graf, daß ich die Gesuchte endlich gefunden habe“, erklärte er. „Meine Agenten sind in allen Stadtteilen thätig.“

„Sie besitzen mein volles Vertrauen, und meine Angelegenheiten ruhen bei Ihnen in den besten Händen“, versetzte der Graf. „Handeln Sie ganz nach Gutdünken, lieber Hartwig, Sie werden zweifellos auch fernher den richtigen Weg finden, der zum Ziele führt.“

Wiederum reichte er dem Advokaten die Hand und dieser entfernte sich.

Auch Ancelot verabchiedete sich von dem Grafen.

(Fortsetzung folgt.)